

3. Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande von Dr. C. Mehlis. Mit der archäologischen Karte der Pfalz und der Nachbargebiete. Achte Abtheilung. Herausgegeben vom historischen Verein der Pfalz. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1885.

Die wichtigste Gabe, welche uns Mehlis in der achten Abtheilung seiner Studien liefert, ist die archäologische Karte der Rheinpfalz, bei welcher die Kgl. Baiерische Generalstabs-Karte mit dem Massstabe 1 : 250,000 zu Grunde gelegt wurde. Sie erstreckt sich im Norden von der Kyllmündung in die Mosel (das in der „Uebersicht“ angegebene Bernkastel ist nicht mehr auf der Karte) bis nach Oppenheim und im Süden von Saarlöben bis Lauterburg; die angrenzenden hessischen und badischen Landestheile sind nicht mit archäologischen Einzeichnungen versehen. Die Strassenzüge und Fundstellen sind in sehr übersichtlicher Weise auf der Karte verzeichnet; die verschiedenen Epochen wurden durch die Farben kenntlich gemacht, und für die verschiedenartigen Funde zweckmässige Zeichen gewählt. Der überaus grosse Nutzen, welchen eine solche Karte dem Forscher gewährt, liegt auf der Hand. Ein Blick auf dieselbe genügt, um alles dasjenige, was in archäologischer Hinsicht über einen fraglichen Ort bekannt geworden, auf einmal zu überschauen. Wer möchte ein so praktisches Hilfsmittel auf Studienreisen u. s. w. entbehren?

Die fruchtbare Rheinebene bei Worms stellt sich besonders farbenreich dar, während die Vogesen und das Haardtgebirge nur an den Rändern eine stärkere Besiedelung aufweisen. In seinen Vorbemerkungen kommt der Verfasser (S. 9) zu dem Schlusse: „dass die einmal besiedelten Stellen ohne dringende Nothwendigkeit nicht mehr aufgegeben werden“. Auch spricht er sich im Bezug auf die linke Rheinseite im Gegensatze zu Naeher (J. B. LXXVI) entschieden für eine Benutzung der römischen Fundamente durch die Franken aus. Nachdem dann die Litteratur mitgetheilt wurde, bringt Dr. Mehlis ein übersichtlich zusammengestelltes Verzeichniss der Ortsnamen und Funde; 24 dieser Fundstellen sind in der Karte noch nicht berücksichtigt. Dieses Verzeichniss würde an Werth noch sehr gewonnen haben, wenn in einer weiteren Colonne ganz kurz bemerkt wäre, wo der einzelne Fund schon in der Litteratur erwähnt worden.

Der Gegenstand des zweiten Aufsatzes der vorliegenden 8. Abtheilung der Studien, der gallisch-römische Ringwall bei Waldfischbach, ist den Lesern unserer Jahrbücher schon bekannt, da der Verfasser im LXXVII. Hefte eine ausführliche Mittheilung darüber brachte; bei dem Hinweis auf unser Organ am Schlusse des Aufsatzes in den Studien, würde das perfectum an Stelle des futurum der Wahrheit entsprochen haben.

Bonn.

F. van Vleuten.